



Herzlichste Glückwünsche, Dank und Anerkennung unseren Frauen und Mädchen zu ihrem Ehrentag!

Vertrauensfrau

Kollegin Rosemarie Jenke arbeitet seit 1970 im Fotolabor unserer Sektion als Fotolaborantin. Seit 1971 ist sie mit der Leitung dieses Labors und seiner Außenstellen beauftragt. Dank ihrer großen Einsatzfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und zuvorkommenden Art ist sie bei allen Sektionsangehörigen geachtet und beliebt. Ständig bemüht sie sich, ihre reichen Erfahrungen vielen Mitarbeitern und Studenten zu vermitteln, und qualifiziert sich auch zielstrebig weiter. Für ihre vorbildliche gesellschaftliche und fachliche Arbeit konnte sie aus Anlaß des Internationalen Frauentages mehrmals, u. a. als Aktivist der sozialistischen Arbeit, ausgezeichnet werden. Durch ihr reges Mitwirken im Neuenwesen erzielte Kollegin Jenke Verbesserungen im Arbeitsablauf sowie Einsparungen an Material und Arbeitszeit. Als Mitglied der Kommission Wettbewerb und Vorsitzende der Frauenkommission war sie in der UGL über mehrere Wahlperioden beispielhaft tätig. Seit 1976 ist sie Vertrauensmann des Kollektivs Sektionswerkstatt, das seit 1973 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigt. Sie hat auch wesentlichen Anteil an der Auszeichnung als Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Disziplin. Sackrow

Kommilitonin Bettina



Über nunmehr drei Studienjahre hinweg hat es Bettina verstanden, den Anforderungen an eine sozialistische Studentinpersönlichkeit zu entsprechen, d. h. schöpferisch bei der Lösung der vielfältigen Aufgaben mitzuwirken und über gesetzte Maßstäbe hinauszuwachsen. Schon im ersten Studienjahr erreichte sie hervorragende Studienergebnisse und war den Studenten mit Startschwierigkeiten eine gute Hilfe. Diese Unterstützung setzte sie bis heute erfolgreich fort, jederzeit bereit, ihre Erkenntnisse weiterzuvermitteln. Als wissenschaftlicher Funktionär in der Seminargruppe hat sie sich im ersten Studienjahr um die Einbeziehung jedes Studenten in den Leistungswettbewerb und die Verbesserung der Studienmotivation verdient gemacht. Auf Grund ihrer hervorragenden Studienleistungen konnte sie bereits im zweiten Studienjahr mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet werden. Jetzt übernahm Bettina Gramsch die Aufgabe des Funktionärs für Agitation und Propaganda in der Grundorganisationsleitung. Hier ist sie bemüht, noch stärker Einfluß zu nehmen auf das Studium des Marxismus-Leninismus und auf die Auseinandersetzung mit aktuellen Tagesproblemen in den Seminargruppen. Mit ihrer Einstellung zum Studium, ihrem Verhalten innerhalb der FDJ-Gruppe, der FDJ-Leitung, setzt Bettina Maßstäbe und ist vielen von uns Vorbild. SG 76/15/17

Mit Herz und Liebe aufgeschrieben: Frauengeschichten



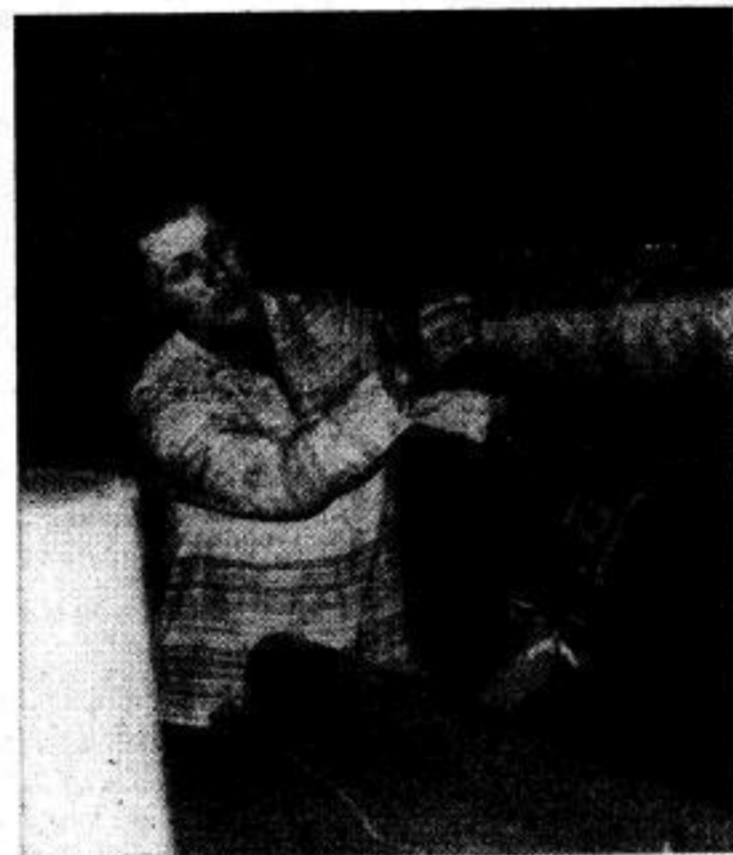
Alles „ganz nebenbei“

Mit 21 Jahren kam Ingrid Gerk an die Technische Universität und arbeitete 1962 zuerst am Institut für Geodätische Astronomie. Ab 1965 als mathematisch-technische Assistentin am Lehrstuhl „Statik der Baukonstruktionen“ bei Prof. Bürgermeister tätig,

„Dem Sozialismus gehört die Zukunft, das heißt in erster Linie dem Arbeiter und der Frau.“ – Mit diesen Worten beendete August Bebel sein berühmtes Buch „Die Frau und der Sozialismus“, dessen Herausgabe sich dieser Tage zum 100. Male jährt. Auf einem großen Teil unseres Erdballs hat der Sozialismus gesiegt. Mit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ging die Befreiung der Frau einher – ein Werk von historischer Größe, das die Überlegenheit der neuen Ordnung beweist. In 30 Jahren DDR haben auch wir aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus Wirklichkeit gemacht.

bekam sie immer mehr selbständige, verantwortliche Aufgaben übertragen. Damals wurde sie auch in den Vorstand der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewählt und ist bis heute aktives Mitglied des DSF-Vorstandes der Sektion Bauingenieurwesen geblieben. Entscheidend trug sie durch ihre vorbildliche Mitarbeit dazu bei, die Rechenstelle der Sektion aufzubauen. Ein Fernstudium im Fach Sozialistische Betriebswirtschaft schloß sie 1974 mit Erfolg ab und qualifizierte sich zum Dipl.-Ing.-Ok. Zur Zeit ist sie mit Algorithmen- und Programmierungsarbeiten im Bereich der Lehre beschäftigt. Dazu zählt zum Beispiel die Auswertung von programmierten und manuellen Leistungskontrollen. Außerdem führt Kollegin Gerk Maschinenpraktika am Rechenauto-

maten C 8205 für die Studierenden der Sektionen 17, 18 und 20 sowie die Übungen im Fach AIV-Grundlagen (Automatisierte Informationsverarbeitung) durch. Neben ihrer fachlichen Tätigkeit wurde sie Mitarbeiterin für die Belegungsplanung der Wohnheime der Sektion 17. Alle Arbeiten meistert sie mit äußerster Gründlichkeit und ist auch deswegen von ihren Kollegen sehr geschätzt. Seit 1974 bewältigt sie „ganz nebenbei“ die Aufgaben, die ihr als Kulturfunktionär und stellvertretender Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe übertragen werden. Bis 1978 leistete sie anerkannter Mitarbeiter im ZV-Sonntagszug. Ihr Qualifizierungsseifer, außerordentliche fachliche und gesellschaftliche Tätigkeit veranlaßten uns, darüber einmal in wenigen Worten zu berichten. Sektion 17



Wenn Mutter Schmidt erzählt, wird Geschichte lebendig

Sie hat eine wenig schöne, eine wenig glückliche Jugend gehabt – unsere Kollegin Gertrud Schmidt; sie wurde geboren in einer Zeit, als der deutsche Imperialismus versuchte, auch für sich Kolonien in Afrika zu rauben, als er sich anschickte, den ersten Weltkrieg vorzubereiten. Es war das Jahr des Beginns eines neuen Jahrhunderts.

Der Vater mühte sich als Arbeiter, sein Verdienst war kärglich bemessen. Da blieb für die junge Gertrud kein Geld und keine Zeit, einen Beruf zu erlernen. Gleich nach Abschluß der Volksschule hieß es für sie, als ungeliebte Arbeiterin in die Fabrik zu gehen, um zum Unterhalt der Familie ein wenig beizutragen.

Es kamen die schweren Nachkriegsjahre, mit ihnen die Inflation und die Weltwirtschaftskrise. Für Gertrud Schmidt waren es Jahre der Entbehrung, der sozialen Unsicherheit, des ständigen Suchens nach einem neuen Arbeitsplatz. So wanderte sie von Fabrik zu Fabrik. In dieser Zeit fand sie aber auch eine Stütze: ihren Mann. Alles früh – sie war gerade 37 Jahre alt – riß ihn der Tod von ihrer Seite, stand sie allein mit beiden Kindern, einer Tochter und einem Sohn. Doch 1945 verstarb das Mädchen, Gertrud Schmidt ließ sich nicht unterkriegen, suchte nach dem zweiten Weltkrieg einen neuen Anfang und griff mit arbeitsgewohnten Händen kräftig zu.

Aufs leibliche Wohl bedacht

Kollegin Tetzner (links im Bild) nahm im September 1958 als Küchenhilfe ihre Tätigkeit in der Mensa auf. Innerhalb kurzer Zeit eignete sie sich mit Fleiß und Interesse so viel fachliches Wissen und handwerkliches Können an, daß sie sich zur Küchenmeisterin qualifizieren konnte.

Seit drei Jahren löst Kollegin Tetzner unter komplizierten Bedingungen erfolgreich die Aufgabe, 9 500 TU-Angehörige täglich mit einem kräftigen Mittagessen zu versorgen. Für ihre vorbildliche Arbeit wurde sie 1975 und 1977 als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Neufferbau und seinen Menschen die Treue. So ist unsere Kollegin Schmidt, es kann ja gar nicht anders sein, heute noch, in ihrem 79. Lebensjahr, eine durch ihre Hilfsbereitschaft, ihren Fleiß und ihre Bescheidenheit hoch geschätzte und geachtete Mitarbeiterin. Sektion 17



„Eure Hilfe bleibt unvergessen...“



Wenige Tage vor ihrer Rückreise in die von den chinesischen Aggressoren heimtückisch überfallene vietnamesische Heimat sprachen wir mit Ngo Anh Anh (links im Bild) und Nguyen Thi Be (rechts). Nach dem Studium und einer Aspirantur an unserer Universität promovierten sie kürzlich mit „gut“ zum Dr.-Ing. Welche Gedanken bewegen sie vor der Heimkehr? „Wir beide haben“, sagte Anh, „ich darf das vielleicht einmal so ausdrücken, unsere Jugend in der DDR verbracht, – es waren Jahre bei guten Freunden. Die Freundschaft und Solidarität eures Volkes haben uns ermöglicht, ausgezeichnetes Fachwissen zu erwerben. Wir werden das nie vergessen. Vier Jahre haben wir studiert, dann hatten wir die Möglichkeit einer Aspirantur. Am Anfang war es nicht leicht. Aber dank der brüderlichen Hilfe aller unserer Freunde und hervorragenden

Hochschullehrer – besonderen Dank schulden wir unserem Betreuer, Prof. Vietbauer, Direktor der Sektion Informationstechnik – haben wir es nun geschafft. Meine Freundin ist auch aus Hanoi. Unser Wunsch ist es, an einer Hochschule oder in einem Rechenzentrum zu arbeiten, wofür wir bestens ausgebildet sind. Natürlich nehmen wir viele gute Erinnerungen mit, an eure Menschen, an die schöne Stadt. Von so guten Freunden fällt ein Abschied natürlich nicht leicht, wenn wir auch sehnsüchtig die Tage zählen, bis wir wieder in die Heimat fahren. Wir haben die Jahre hier gut genutzt, bringen viele Kenntnisse mit. Wir werden sie beim Aufbau des Sozialismus anwenden. Aber nicht nur dort, sondern, sollte es notwendig sein, auch zur Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unserer Heimat!...“ T. O.

Keine Angst vor heißen Eisen

Als nicht sehr frauenfreundlich wurde bisher die Sektion Elektrotechnik angesehen, als zu hart das Studium, unvorstellbar auch für so manche Frau der spätere Einsatz in Industrie und Forschung. Nicht so war es bei der ersten Genossin in unseren Mitarbeiterreihen, Angelika Schacke, eine – nicht nur wegen ihrer roten Haarpracht – interessante Frauenpersönlichkeit.

Ihr Debüt an unserer Sektion gab sie als FDJ-Sekretär der Seminargruppe 74/11/04 mit sehr guten fachlichen Leistungen – als eine ideenreiche Initiatorin mit ungewöhnlichem Engagement bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben in ihrer FDJ- und Parteigruppe. Als zuverlässig und unbestechlich zeichnete sie sich aus, auch peinlich genau war sie schon immer und ständig bestrebt, mit kritisch-schöpferischem Fragemut auf das Wesentliche der zu lösenden Probleme zu stoßen.

Inzwischen – 1975 – in den Sektionsrat und die SPL gewählt, konnte sie sich aus einer anderen Sicht und anders wirksam mit Studentenfragen beschäftigen.

Die „1“ in der Diplomarbeit und der Wunsch weiterzumachen, ließen sie im September 1978, mit Beginn ihrer Assistententätigkeit im Bereich „Elektrische Maschinen“, erneut beweisen, daß Gleichberechtigung in unserem Staat weder nur auf dem Papier steht noch übertriebene Gefälligkeit der Männer gegenüber den Frauen bedeutet, um den Sozialismus attraktiver zu machen.

Gegenwärtig qualifiziert sie sich in der Kreispartei- und Parteischule für eine noch wirksamere Arbeit als Funktionär für Agitation und Propaganda in der



SPL und für eine größere persönliche Ausstrahlungskraft in den Lebensverhältnissen des Bereichs.

Fachlich hat sie am Lehrstuhl „Transformator und Meßwandler“ ein heißes Eisen angepackt – Neuland für sie, auch die Arbeitsmethode und die Anforderungen an menschliche Qualitäten betreffend. Auch Schwierigkeiten stellen sich in dem Weg. Doch in ihrer aufgeschlossenen, zukunftsverbundenen Zielstrebigkeit glüht immer der Funke der Zuversicht, mit kollektiver Kraft und Phantasie noch so manche Blüte in reife Früchte verwandeln zu können.

Wie könnte August Bebel stolz sein, „seine Frau“ in unserer sozialistischen Gesellschaft verwirklicht zu sehen. Manfred Milla, Parteigruppenorganisator

Charmant, hilfsbereit und tüchtig

Anläßlich des Internationalen Frauentages möchten wir unserer Kollegin Wensch (Foto links) ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Seit 1967 wirkt sie als Sekretärin des Bereiches Regelungstechnik und Prozeßsteuerung, Sektion Informationstechnik, aktiv mit. Durch ihr persönliches Engagement, ihr Verantwortungsbewußtsein für ihre Arbeit und die Belange des gesamten Bereiches und nicht zuletzt durch ihr hilfsbereites und liebenswürdig bestimmtes Auftreten – ist Kollegin Wensch eine unentbehrliche Hilfe geworden.

Gerade dadurch, daß Kollegin Wensch durch ihre vielfältigen Aufgaben täglich mit den Problemen unserer Studenten und jungen Mitarbeiter konfrontiert wird, bereitet ihr diese Arbeit Freude und hält sie jung.

Neben ihren ausgezeichneten fachlichen Leistungen ist ihre gesellschaftliche Arbeit besonders hervorzuheben.

Aus all dem Gesagten lassen sich folgende, im Bereich verbreitete Worte wiedergeben: „An guten und an schlechten Tagen, bei Problemen nicht verzagen; erst Kollegin Wensch befragen.“ Sektion 09

